Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Monpelgart [vielm. Nürnberg], 1669

Das XIII. Capitel. Simplicii seltzame Grillen und Lufftgebäu auch wie er seinen Schatz verwahrt

urn:nbn:de:bsz:31-7264

Visual Library

können / aber ich sagte ihnen im geringsten nichts / auch nicht einmal / daß ich den köstlichen Schatz außgehoben / sondern ritte meines Wegs in mein Quartier / und beschaute meinen Fund / der mich hertzlich erfreute.

Das XIII. Capitel.

DJe jenige / die wissen was das Geld gilt / und dahero solches vor ihren GOtt halten / haben dessen nicht geringe Ursach; dann ist jemand in der Welt / der dessen Kräfften und bey nahe Göttliche Tugenden erfahren hat / so bin ichs: Ich weiß / wie einem zu Muth ist / der dessen einen zimlichen Vorrath hat / so hab ich auch nicht nur einmal erfahren / wie der jenige gesinnet sey / der keinen einigen Heller vermag. Ja ich dörffte mich vermessen zu erweisen / daß es alle Tugend- und Würckungen viel kräfftiger hat und vermag / als alle Edelgestein / dann es vertreibt alle Melancholey / wie der Demant; es macht Lust und Beliebung zu den Studiis, wie der Smaragd / darumb werden gemeiniglich mehr reicher als armer Leut Kinder Studenten; es nimmt hinweg Furchtsamkeit / macht den Menschen frölich und glückselig wie der Rubin; Es ist dem Schlaff offt hinderlich / wie die Granaten / hingegen hat es auch eine grosse Krafft / die Ruhe und den Schlaff zu befördern / wie der Jacint; es stärcket das Hertz / und machet den Menschen freudig / sittsam / frisch und mild / wie der Saphir und Amethist; es vertreibet böse Träum / machet frölich / schärffet den Verstand / und so man mit jemand zanckt / macht es daß man siegt / wie der Sardus / vornemlich wenn man alsdann den Rich-

ker drav damit ſchmiert; es leſcht auß die gäile und unkeuſche Begierden / ſonderlich weil man ſchöne Weiber umbs Geld kriegen kan. In Summa / es iſt nicht außzuſprechen / was das liebe Geld vermag / wie ich dann hiebevor in meinem Schwartz und Weiß etwas darvon geſchrieben / wenn mans nur recht zu brauchen und anzulegen weiß.

Was das Meinige anbelangt / das ich damals beydes mit Rauben und Findung dieſes Schatzes zu wegen gebracht / ſo hatte daſſelbe ein ſeltzame Natur an ſich / denn erſtlich machte es mich hoffärtiger / als ich zuvor war / ſo gar / daß mich auch im Hertzen darinn verdroſſe / daß ich nur Simplicius heiſſen ſolte; Es hindert mir den Schlaff / wie der Amethiſt / denn ich lag manche Nacht / und ſpeculirte / wie ich ſolches anlegen / und noch mehr darzu bekommen möchte. Es machte mich zu einem perfecten Rechenmeiſter / dann ich überſchlug / was mein ungemüntztes Silber und Gold werth ſeyn möchte / ſummirte ſolches zu dem jenigen / das ich hin und wieder verborgen / und noch bey mir im Seckel hatte / und befand ohne die Edelgeſtein ein nahmhafftes Facit! Es gab mir auch ſeine eigene angeborne Schalckheit und böſe Natur zu verſuchen / in dem es mir das Sprüchwort (wo viel iſt / begehrt man imer mehr) rechtſchaffen außlegte / und mich ſo geitzig machte / daß mir jederman hätte feind werden mögen. Ich bekam von ihm wol närriſche Anſchläg / und ſeltzame Grillen ins Hirn / und folgte doch keinem eintigen Einfall / den ich kriegte: Einmal kam mirs in Sinn / ich ſolte den Krieg quittirn / mich irgends hin ſetzen / und mit einem ſchmutzigen Maul zum Fenſter nauß ſehen;

Aber

Aber geschwind reute michs wieder / vornemlich da ich bedachte / was vor ein freyes Leben ich führte / und was vor Hoffnung ich hatte / ein grosser Hans zu werden; da gedachte ich dann / Huy Simplici, lasse dich Adeln / und werbe dem Käiser ein eigene Compagni Dragoner auß deinem Seckel / so bistu schon ein außgemachter junger Herr / der mit der Zeit noch hoch steigen kan. So bald ich aber zu Gemüt führte / daß meine Hoheit durch ein einzig unglücklich Treffen fallen / oder sonst durch einen Friedenschluß sampt dem Krieg in Bälde ein End nemmen könte; ließ ich mir diesen Anschlag auch nicht mehr belieben. Alsdenn fienge ich an / mir mein vollkommen männlich Alter zu wünschen / dann wann ich solches hätte / sagte ich zu mir selber / so nehmestu ein schöne junge reiche Frau / alsdenn kaufftestu irgends einen Adelichen Sitz / und führtest ein gerubiges Leben; Ich wolte mich auff die Viehzucht legen / und mein ehrlich Außkommen reichlich haben können / da ich aber wuste / daß ich noch viel zu jung hierzu war / muste ich diesen Anschlag auch fahren lassen. Solcher und dergleichen Einfäll hatte ich viel / biß ich endlich resolvirte / meine beste Sachen irgend hin in einer wolverwahrten Statt einem begüterten Mann in Verwahrung zu geben / und zu verharren / was das Glück ferner mit mir machen würde. Damals hatte ich meinen Jupiter noch bey mir / dann ich konte seiner nicht loß werden / derselbe redte zu Zeiten sehr subtil / und thät etliche Wochen gar klug seyn / hatte mich auch über alle massen lieb / weil ich ihm viel Guts thäte / und demnach er mich immer in tieffen Gedancken gehen sahe / sagte er zu mir: Liebster Sohn / schencket

euer

euer Schindgeld/Gold und Silber weg; ich sagte/ warumb mein lieber Jove? darumb / antwortet er/ damit ihr euch Freunde dardurch machet / und eurer unnützen Sorgen loß werdet: Ich sagte/daß ich lieber gern mehr hätte: Darauff sagte er/ so sehet / wo ihr mehr bekompt/ aber auff solche Weis werdet ihr euch euer Lebtag weder Ruhe noch Freunde schaffen/ last die alte Schabhals geitzig seyn / ihr aber haltet euch / wie es einem jungen braven Kerl zustehet / ihr solt noch viel eher Mangel an guten Freunden / als Geld erfahren; Ich dachte der Sach nach / und befande zwar/daß Jupiter wol von der Sach redte/ der Geitz aber hatte mich schon dergestalt eingenommen/ daß ich gar nit gedachte etwas hinzuschencken/ doch verehrte ich zuletzt dem Commandanten ein paar silberne und überguldte Duplet / meinem Hauptmann aber ein paar silberne Saltzfässer / darmit ich aber nichts anders außrichtete/ als daß ich ihnen nur das Maul auch nach dem übrigen wässerig machte/ weil es rare Antiquitäten waren; meinem getreusten Cameraden Spring-ins-feld schenckte ich 12. Reichs-thaler/der riethe mir dargegen/ich solte mein Reichthum von mir thun/oder gewärtig seyn/ daß ich dardurch in Unglück käme/ dann die Officier sehen nicht gern / daß ein gemeiner Soldat mehr Geld hätte als sie; So hätte er auch wol ehemals gesehen / daß ein Camerad den andern umbs Gelds halber heimlich ermordet; bißher hätte ich wol heimlich halten können / was ich an Beuten erschnappt / dann jederman glaubte/ ich hätte alles wieder an Kleider/ Pferd und Gewehr gedenckt / nunmehr aber würde ich niemand kein Ding mehr verklaiben / oder weiß machen können/

nen/daß ich kein übrig Geld hätte/ dann jeder machte den gefundenen Schatz jetzt grösser/ als er an sich selbst seye/ und ich ohne das nicht mehr wie hiebevor spendire/ er müsse offt hören/ was unter der Bursch vor ein Gemurmel gebe/ solte er an meiner statt seyn/so liesse er den Krieg Krieg seyn/setzte sich irgend hin in Sicherheit/ und ließ den lieben GOtt walten: Ich antwortet/ Hör Bruder/ wie kan ich die Hoffnung/ die ich zu einem Fähnlein habe/ so leichtlich in Wind schlagen? Ja ja/ sagte Spring-ins-feld/ bol mich dieser und jener/ wenn du ein Fähnlein bekommst/die andere so auch darauff hoffen/ solten dir ehe tausendmal den Hals brechen helffen/ wenn sie sehen/daß eins ledig/und du bekommen soltest/ lerne mich nur keine Karpffen kennen/ dann mein Vatter ist ein Fischer gewest: Halt mirs zu gut Bruder/ deñ ich länger zugesehen habe/ wie es im Krieg hergehet/ als du; siehestu nicht/ wie mancher Feldwaibel bey seinem kurtzen Gewehr grau wird/ der vor vielen eine Compagni zu haben meritirte/ vermeynestu/ sie seyen nicht auch Kerl/ die etwas haben hoffen dörffen? zu dem so gebühret ihnen von Rechts wegen mehr als dir solche Beförderung/wie du selber erkennest. Ich muste schweigen/ weil Spring-ins-feld auß einem Teutschen auffrichtigen Hertzen mir die Warheit so getreulich sagte/und nicht heuchelte/ jedoch bisse ich die Zähn heimlich übereinander/ dann ich bildete mir damals trefflich viel ein.

Doch erwog ich diese und meines Jupiters Reden sehr fleissig/ und bedachte/ daß ich keinen einigen angebornen Freund hätte/ der sich meiner in Nöthen annehmen/ oder meinen Todt/ er geschehe heimlich

oder

oder öffentlich / rächen würde; Auch konte ich mir leicht einbilden / wie die Sach an sich selbsten war / dennoch aber liesse weder mein Ehr- noch Geldgeitz zu / viel weniger die Hoffnung groß zu werden / den Krieg zu quittirn / und mir Ruhe zu schaffen / sondern ich verbliebe bey meinem ersten Vorsatz / und indem sich eben eine Gelegenheit auff Cöln præsentirte / (in dem ich neben 100. Dragonern etliche Kauffleut und Güter-Wägen von Münster dorthin convoyirn helffen muste) packte ich meinen gefundenen Schatz zusammen / name ihn mit / und gab ihn einem von den vornehmsten Kauffleuten daselbst / gegen Außhändigung einer specificierten Handschrifft auffzuheben / das waren 74. Marck ungemüntzt fein Silber / 15. Marck Gold / 80. Joachimsthaler / und in einem verpetschierten Kästlein unterschiedliche Ringe und Cleinodien / so mit Gold und Edelgesteinen achthalb Pfund in allem gewogen / sampt 893. antiquische gemüntzte Goldstück / deren jedes anderthalbe Goldgülden schwer war. Meinen Jupiter bracht ich auch dahin / weil ers begehrte / und in Cöln ansehenliche Verwandten hatte / gegen denselben rühmte er die Gutthaten / die er von mir empfangen / und machte / daß sie mir viel Ehr erwiesen. Mir aber riethe er noch allezeit / ich solte mein Geld besser anlegen / und mir Freunde darvor kauffen / die mich mehr als das Gold in der Küsten nutzen würden.

Das XIV. Capitel.

Auff dem Zuruck-Weg machte ich mir allerhand Gedancken / wie ich mich ins künfftig halten wolte / damit ich doch jedermans Gunst erlangen möchte /

dann